

Vorüberlegungen

Lernziele:

- Die Schülerinnen und Schüler lernen Friedrich Dürrenmatts Drama „Der Besuch der alten Dame“ kennen.
- Sie erschließen die Hauptfiguren des Dramas und erarbeiten deren Funktion und Entwicklung im Stück. Sie erkennen, dass zu den beiden Protagonisten der Handlung, Claire Zachanassian und Alfred Ill, die Gemeinschaft der Stadtbürger als weitere handelnde Kraft tritt.
- Sie lernen das Stück als „tragische Komödie“ kennen, in der Alfred Ill letztendlich die tragischen Elemente, Claire Zachanassian mit ihrem grotesken Gefolge hingegen eher die komödiantischen Elemente verkörpert.
- Sie entwickeln die statischen und dynamischen Elemente der drei Hauptrollen.
- Sie entdecken, dass der Autor zahlreiche Motive der griechischen Mythologie benutzt, besonders was die Figur der Claire Zachanassian betrifft, und erkennen deren Bedeutung für die Interpretation des Stückes.
- Sie setzen sich fundiert mit der Diskussion um Recht und Gerechtigkeit im Drama auseinander. Sie lernen dabei unterschiedliche Definitionen von Gerechtigkeit und Formen des Rechts (z.B. positives und moralisches Recht) kennen und diskutieren sie.
- Sie erkennen in wichtigen Figuren des Stücks typisierte Vertreter der gesetzlichen bzw. moralischen Ordnung und beschreiben deren Verhalten bzw. Versagen.
- Sie erkennen den Plan der alten Dame, die Käuflichkeit der Recht setzenden und sprechenden Organe, aber auch die fehlende moralische Integrität ihrer früheren Ankläger und damit letztlich aller Menschen in Form eines Experiments nachzuweisen.
- Sie ermitteln und beschreiben die gesellschaftskritische Dimension des Stückes auf dem Hintergrund der 50er-Jahre, aber auch darüber hinaus.

Anmerkungen zum Thema:

Friedrich Dürrenmatts Drama „Der Besuch der alten Dame“ wird seit seiner Uraufführung im Jahr 1959 heftig kritisiert, taucht aber gleichzeitig sehr häufig auf den Theaterspielplänen kleinerer und größerer Theater auf. Das mag an der scheinbar zeitlosen „Moral“ des Stückes oder an seiner tragikomischen Ausrichtung liegen. Weitere Gründe könnten die spektakulären, weil überhöhten Rollen oder aber die relativ unverbindliche Aussage des Dramas sein, die es ermöglicht, beinahe jede Deutung herauszulesen.

In der Schule machten klare Handlungsstränge, klar ausgerichtete Rollen und eine einfache Sprache das Drama bisher meist zu einer bei Schülerinnen und Schülern wie bei Lehrkräften beliebten Schullektüre in der **Mittelstufe**. Ab dem beginnenden Schuljahr ist das Stück in die Reihe der verpflichtenden **Abiturlektüren** in Baden-Württemberg aufgenommen worden - ein willkommener Anlass, die Verwendbarkeit des Dramas auch für die **Oberstufe** zu erproben. Und tatsächlich zeigt sich, dass das Stück genug Substanz hat, die über das in der Mittelstufe zu Erarbeitende hinausgeht und die Behandlung in der Oberstufe zum lohnenden Unternehmen macht.

Im Abitur steht „Der Besuch der alten Dame“ zusammen mit anderen Werken im Kontext des Themas „**Recht und Gerechtigkeit**“. Dementsprechend steht dieser Themenkomplex auch bei der vorliegenden Ausarbeitung im Zentrum der Überlegungen. Andere Themen, wie zum Beispiel der **zeit- und epochenkritische Ansatz**, treten dafür in den Hintergrund, unter anderem auch, weil sie in vielen Materialien für die Mittelstufe aufgearbeitet und greifbar sind.

6.2.23**Friedrich Dürrenmatt – Der Besuch der alten Dame****Vorüberlegungen****Literatur zur Vorbereitung:**

Friedrich Dürrenmatt, Der Besuch der alten Dame. Eine tragische Komödie, Neufassung 1980, Diogenes Verlag, Zürich 1985 [nach dieser Ausgabe wird zitiert]

Jan Knopf, Friedrich Dürrenmatt, Der Besuch der alten Dame; in: Interpretationen. Dramen des 20. Jh., Band 2, Philipp Reclam jun., Stuttgart 1996, S. 71-90

Marita Alami, Die Bildlichkeit bei Friedrich Dürrenmatt. Computergestützte Analyse und Interpretation mythologischer und psychologischer Bezüge, Böhlau Verlag Köln, Weimar, Wien 1994

Roland Harweg, Situation und Text im Drama. Eine textlinguistisch-fiktionalistische Studie am Beispiel von Friedrich Dürrenmatts tragischer Komödie Der Besuch der alten Dame, Universitätsverlag C. Winter, Heidelberg 2001

Die einzelnen Unterrichtsschritte im Überblick:

1. Schritt: Schauplatz Bahnhof - Anfang und Schluss des Dramas
2. Schritt: Opfer oder rächendes Ungeheuer? - Die Figur der „alten Dame“
3. Schritt: Der Krämer als tragischer Held - Die Figur des Alfred Ill
4. Schritt: Recht und Gerechtigkeit, Schuld und Sühne - Die Kleinbürger von Gullen

VORSCHAU

Unterrichtsplanung

1. Schritt: Schauplatz Bahnhof – Anfang und Schluss des Dramas

Lernziele:

- Die Schülerinnen und Schüler analysieren und vergleichen die beiden Bahnhofsszenen am Beginn und am Ende des Dramas.
- Sie untersuchen - auch im Blick auf andere Werke -, was Bahnhöfe zu aussagekräftigen literarischen Schauplätzen macht.
- Sie gewinnen aus der Spannung zwischen Einstiegs- und Schlussituation einen ersten Einblick in die thematische Ausrichtung und werden zum genauen Lesen motiviert.
- Sie erweitern den Blick auf die Stadt Güllen und erkennen, was der Schauplatz zur Entfaltung der dramatischen Handlung beiträgt.
- Sie setzen sich gestaltend mit dem Thema auseinander.

„Der Besuch der alten Dame ist eine Geschichte, die sich irgendwo in Mitteleuropa in einer kleinen Stadt ereignet, geschrieben von einem, der sich von diesen Leuten durchaus nicht distanziert und der sich nicht so sicher ist, ob er anders handeln würde [...]“

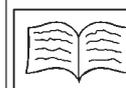
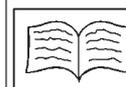
Diese „Anmerkung“ von **Friedrich Dürrenmatt** relativiert auf den ersten Blick die Bedeutung des **Schauplatzes** der Handlung. „Irgendwo in Mitteleuropa“ heißt, dass dieser Schauplatz zumindest innerhalb eines weiten Kulturkreises völlig beliebig ist.

Trotzdem liefert Dürrenmatt zu Beginn des ersten Aktes eine ausführliche Regieanweisung, nur um diesen Schauplatz, einen **Kleinstadtbahnhof**, genau zu beschreiben. Auch im Verlauf der ersten Dialoge wird die **Lokalität** - meist in Form von Regieanweisungen - immer wieder ins Bewusstsein gerufen.

Aus diesem scheinbaren Widerspruch lässt sich ein erster, einfacher Lektüreauftrag ableiten. Die Schülerinnen und Schüler sollen zunächst aus dem Text (Seite 13, Beginn des Dramas, bis Seite 18, „...der hat uns vergessen“) ermitteln, worauf der Autor bei der **Exposition dieses Schauplatzes** besonderen Wert legt. Ihre Ergebnisse sollen sie nach sinnvollen Kriterien ordnen und in die linke Spalte einer Tabelle nach dem Muster von **Texte und Materialien M1** eintragen.

Sehr schnell werden sie erkennen, dass es dem Autor darauf ankommt, **Armut und Verwahrlosung** zu signalisieren. Das beginnt mit dem **Namen** der Stadt („Gülle“ bezeichnet Fäkalien) und betrifft (= mögliche Ordnungskriterien) die **Gebäude** ebenso wie die **Menschen**, aber auch die **Umgebung** (sprechende Ortsnamen wie „Kaffigen“), die **Industrie**, die zerstört oder bankrott ist, und vor allem die **Beziehungen zur großen Welt**, die, wie der Fahrplan, der die Züge nicht mehr in Güllen halten lässt, verdeutlicht, abgerissen sind. Selbst die **politische Selbstbestimmung** (Stadthaus) sowie **Kultur, Geschichte und Identität** (Heimatemuseum) sind verpfändet bzw. nach Amerika verkauft.

Die Schülerinnen und Schüler werden darauf verwiesen (bzw. wissen bereits aus ihrer Erstlektüre), dass das Drama auf demselben Bahnhof enden wird. Sie sollen daher als zweiten Arbeitsschritt diese Vergleichsstelle (S. 131, „Drückten die immer besseren Kleider ...“, bis S. 134, Ende des Dramas) analysieren und die augenfälligen Veränderungen gegenüber der Eingangs-



6.2.23

Friedrich Dürrenmatt – Der Besuch der alten Dame

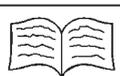
Unterrichtsplanung

szene in der rechten Tabellenspalte (vgl. **Texte und Materialien M1**) auflisten, wobei sie eine möglichst direkte Zuordnung der Kriterien anstreben sollen.



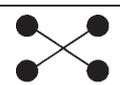
Sichtbar wird, dass Eingangs- und Schlusszene bewusst und bis an die Grenze der Parodie **polarisieren**. Wo „unbeschreiblichste“ Verwahrlosung war, herrschen jetzt nicht nur Wohlstand und Glück, sondern - ironisch überhöht - sogar Frieden und Freiheit.

Falls die Schülerinnen und Schüler nicht von sich aus darauf zu sprechen kommen, müsste direkt darauf verwiesen werden, dass nicht nur **Wohlstandssymbole** (wie Licht und Farben) den Wandel verdeutlichen, sondern auch das **Auftreten und die Sprechweise der Menschen**. Sprachen die Männer im ersten Abschnitt in knappen, lakonischen, nicht selten elliptischen und Ein-Wort-Sätzen, die Ernüchterung, Kraftlosigkeit und Resignation vermitteln (die Sprache ist ebenso „verwahrlost“ wie die kahlen Gebäude), so finden wir am Schluss hymnische Sätze in hohem Ton und klassischem Versmaß.



Vom Vergleich der beiden Szenen aus lassen sich über die Frage, was diese Veränderung bewirkt haben könnte, konkrete Lektüreaufträge ableiten. Sie richten sich vor allem

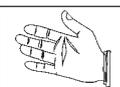
- auf die Frage, woher **der neue Wohlstand** kommt und wie die Einwohner von Gullen sich ihn beschafft haben.
- auf **Claire Zchanassian**, die in beiden Szenen einmal als erwartete „Milliardärin“, das andere Mal als „*altes Götzenbild aus Stein*“ auftaucht und beide Male als potenzielle Spenderin und „*Wohltäterin*“ bezeichnet wird.
- auf die **Bürger von Gullen**, die offenbar ihr Glück wiedergefunden haben. Dieser Ansatz kann durch die Anmerkungen des Autors (vgl. **Texte und Materialien M1**) ergänzt und abgerundet werden, der ebenfalls viele Hinweise auf die Handlung enthält (z.B. auf die **Gerichtsszene** auf dem Münsterportal).



Ein mehr oder weniger ausführlicher Exkurs richtet sich auf andere **Bahnhofsszenen**, wie sie vergleichsweise häufig in der Literatur zu finden sind. Angeboten werden Auszüge aus dem Drama „*Der jüngste Tag*“ von **Ödön von Horvath** und aus dem Roman „*Wenn ein Reisender in einer Winternacht*“ von **Italo Calvino** (vgl. **Texte und Materialien M2**). Weitere Texte sind leicht zu finden und können zusätzlich oder anstelle dieser beiden eingesetzt werden. Als Bearbeitungsform bietet sich *Gruppenarbeit* an, die Schülerinnen und Schüler können sich aber auch einen Text ihrer Wahl aussuchen (oder gar selbst ermitteln) und als *Hausaufgabe* bearbeiten.



Bahnhöfe können allgemein als Orte gesehen werden, die die **Verbindung zur Außenwelt** herstellen und wahren. Wo nur noch kleine Züge halten, ist die Verbindung zur großen Welt abgerissen und die Chance, am großen Geschehen mitzuwirken, gering. Bahnhöfe sind auch der Ort, an dem **Einheimische und Fremde**, Innen- und Außenperspektive nicht immer spannungsfrei aufeinandertreffen. Bahnhöfe sind nicht zuletzt **Orte des Wartens** - auf Ankommende, auf Hilfe, auf Besucher oder auf die Möglichkeit, den Ort zu verlassen. Im „*Besuch der alten Dame*“ ist der Bahnhof neben den beiden beschriebenen Szenen noch einmal Schauplatz: als Ill vergeblich zu fliehen versucht.



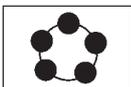
Eine Form der **gestaltenden Bearbeitung** könnte darin liegen, ein Bühnenbild für eine moderne Inszenierung herzustellen. Das Drama wurde 1959 uraufgeführt und 1980 überarbeitet. Schon damals verwies man darauf, dass die Bahnhofsszenenerie nicht mehr unbedingt zeitgemäß sei, wo doch, laut Dürrenmatts Anmerkungen, die „gegenwärtige Zeit auf(spielen)“ soll. Die Schülerinnen und Schüler können also (vielleicht auch erst, nachdem sie das Drama besser kennen) die Regieanweisungen zur ersten und letzten Szene auf die aktuelle Zeit umschreiben. Sie entschei-

6.2.23

Friedrich Dürrenmatt – Der Besuch der alten Dame

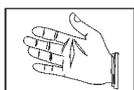
Unterrichtsplanung

unmöglich, aber gerade darum wieder eine Dame von Welt, (...) trotz allem Grotesken“ (Seite 21 f.) mehr zu entsprechen.

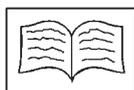


Wichtig ist allein, dass sich die Schülerinnen und Schüler in der (möglichst kontroversen) *Discussion* um die richtige Besetzung (und im produktiven *Arbeitsauftrag 2*) die sehr **verschiedenen und widersprüchlichen Komponenten dieser Figur** möglichst differenziert bewusst machen. Thematisiert und diskutiert werden könnte auch, was sich verändert, wenn durch die Besetzung oder Ausgestaltung der Rolle einzelne Facetten der Figur betont, überzeichnet, vernachlässigt oder gestrichen werden. So wird beispielsweise bei der ARD-Verfilmung das von Dürrenmatt ausdrücklich intendierte **Groteske** - aus nahe liegenden Gründen (Stichwort Quote und Publikum) - fast restlos zugunsten einer „realistischeren“, sprich gefälligeren Gestaltung der Person eliminiert, was dem Stück aber fast vollständig seinen **parabolischen und gesellschaftskritischen** Charakter nimmt.

Grundsätzlich können **Besetzung, Kostüm und Requisite** die positive oder kritische Wahrnehmung der alten Dame stark verändern, was auch ihre Interpretation (Stichwort Recht und Gerechtigkeit) erheblich beeinflusst. Mit einer Christiane Hörbiger werden die Zuschauer eher sympathisieren als mit einer Ulrike Barthruff. Dies sollte in die produktive Bearbeitung übernommen werden. Es bietet sich daher an, eine Besprechung des ersten Auftrages vorzuschalten.

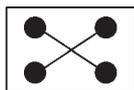


Im produktiv-gestaltenden Teil können die Schülerinnen und Schüler Bilder und Namen bekannter Schauspieler, aber auch gewöhnliche Zeitungs- und Illustrierten-Fotos bzw. eigene Zeichnungen und Skizzen verwenden und/oder Fotografien bearbeiten und gestalten. Nicht zuletzt sollen Texte verfasst werden, in denen die Ausgestaltung der Rolle (auch in ihren Aktionen) beschrieben wird.



In der nächsten Phase wenden sich die Schülerinnen und Schüler nun dem Text, genauer gesagt der **Eröffnungsszene** zu. Hier artikulieren sich die Gegensätze und Widersprüche der Figur nicht in ihrer aktuellen Erscheinung, sondern in ihrer Geschichte.

Während die Güllener auf „*die Milliardärin*“ Claire Zachanassian warten (denn nur so wird sie vor ihrem Erscheinen wahrgenommen), schiebt sich für sie immer wieder das Bild der **Kläri Wäscher** in den Vordergrund. Dabei wird der Zuschauer Zeuge einer opportunistischen Wendung: Einerseits sind die alten (Vor-)Urteile der Güllener gegen Kläri und ihre Familie, die sie früher zur verachteten Außenseiterin gemacht haben, im Grunde immer noch lebendig. Andererseits müssen sie sich mit der „*Milliardärin*“ gutstellen. Da sie ihre Erinnerungen nicht verleugnen können, nehmen sie diese entweder nur selektiv wahr oder deuten sie auf groteske Weise ins Positive um. Dies wird sich später in der Rede des Bürgermeisters fortsetzen, die dem Moment vorausgeht, in dem Claire ihre Absichten offenlegt und ihr provokantes Angebot macht. Vorab entlarvt sie - in betont schonungslose Weise - die krass opportunistischen Euphemismen der Güllener, indem sie ihre eigenen Erinnerungen als „Wahrheit“ dagegensetzt.



Drei Textauszüge mit jeweils texterschließenden Fragestellungen verfolgen diese Entwicklung (vgl. **Texte und Materialien M4**). Sie können arbeitsteilig behandelt werden, indem jeweils ein Drittel der Klasse eine Aufgabe übernimmt. Anschließend werden *Dreiergruppen* gebildet, in denen sich die Schülerinnen und Schüler ihre Arbeitsergebnisse gegenseitig vorstellen und protokollieren. Eine Gruppe (oder mehrere) können dies abschließend exemplarisch vor der ganzen Klasse durchführen, um eine **Reflexion der Ergebnisse** und eine verbindliche **Ergebnissicherung** zu ermöglichen.

6.2.23

Friedrich Dürrenmatt – Der Besuch der alten Dame

Unterrichtsplanung

Mit einer teuren **Zigarre**, dem Symbol für Macht, Reichtum sowie Männlichkeit, verweist sie nachdrücklich auf den so gewonnenen **Status**.

Alfred III versucht sich herauszuwinden, indem er seinen **Verrat** als Selbstlosigkeit kaschiert. Mit seinem „Verzicht“ auf sie habe er ihr Glück ermöglicht. Um dies zu unterstreichen, wertet er sein eigenes Leben sowie seine Familie ab. Dass dies nicht ehrlich gemeint ist, zeigt die Regieanweisung „*lauern*“ - er achtet genau darauf, ob seine Worte in der gewünschten Weise wirken. Auch sein spontaner Begeisterungsausbruch, als Claire der Stadt (scheinbar) ihre Hilfe zusagt, spricht nicht für eine echte Betroffenheit.

Um Claire zu manipulieren, will er verbal und gestisch **an die Vergangenheit anknüpfen** und damit die Zeit aufheben bzw. ungeschehen machen, was geschehen ist (Kosenamen, Berührung, Kuss). Er trifft aber nur auf Prothesen. Diese grotesken Folgen zeigen dem Zuschauer (wenn auch nicht Ill), dass es kein Zurück gibt. Das Leben hat irreparable Wunden hinterlassen.

Claire's knappe Kommentare und ihr Spiel mit parallel geführten Begriffen zeigen deutlich, dass sie zur **Herrin des Geschehens** geworden ist:

- Ill behauptet/lügt, er habe Mathilde Blumhard Claire zuliebe geheiratet. „**Sie hatte Geld**“, setzt diese knapp und entlarvend dagegen. Wenig später sagt sie: „**Nun habe ich Geld.**“ Würde sie früher dem Geld geopfert, kann sie nun die anderen zu Opfern machen.
- Ill behauptet/lügt, er habe Claire eine **Zukunft** ermöglichen wollen, d.h. reich und weltläufig zu werden. Sie setzt dagegen, dass ihre Zukunft **jetzt** gekommen sei - und meint damit die Vollendung ihres Racheplans.
- Ill behauptet/lügt, er lebe seit der Trennung in einer **Hölle**. Claire sagt, sie sei (s)eine Hölle geworden.

Textstelle 2 (Seite 88-91):

In dieser Textstelle erfährt der Zuschauer ein weiteres Stück von **Claire Zachanassians Lebens- und Leidensweg**. Sie berichtet, wie sie hochschwanger aus der Stadt gejagt wurde, wobei der Matrosenanzug darauf verweist, dass sie trotz ihrer verführerischen roten Zöpfe fast noch ein Kind war. Die Güllener zeigten sich - grinsend - erbarmungslos und schadenfroh. Schon mit dieser Demütigung begann ihr **Racheplan**, der jetzt vollendet wird - ein Hinweis auf dessen **Irreversibilität**. Außerdem wird in dieser Szene deutlich, dass der bisher nicht erklärbare Ruin Güllens kein Schicksal, sondern Teil ihres Racheplans war.

Mit ihrem simplen Bericht entlarvt sie den durchsichtigen Plan der „**Intellektuellen**“ und Honoratioren (Lehrer, Arzt), sie mit **humanistischen Werten** und **sozialen Idealen** zu ködern. Sie desavouieren dies aber selbst, indem sie sehr schnell von den Werten zum „**Geschäft**“ kommen. Dieses Stichwort greift Claire Zachanassian bereitwillig auf, indem sie darauf verweist, dass sie jetzt das Geschäft und die Bedingungen diktiert. Ein erneuter Versuch, auf „**Menschlichkeit**“ zu rekurrieren, kontert sie mit ihrem aus negativer Erfahrung entstandenen Weltbild, in dem die Welt nach den **Gesetzen des Bordells** funktioniert und Menschlichkeit nur Besitzenden zusteht: „*Wer nicht blechen kann, muß hinhalten, [...] Anständig ist nur, wer zahlt.*“

Textstelle 3 (Seite 113-117):

Über die dieses Mal von Claire initiierte **Erinnerung** an ihre Jugendliebe erfahren wir mehr über deren Intensität. Die Beziehung war stark erotisch konnotiert (roter Unterrock, Strohalm im Mund). Ill hat sich offenbar emotional viel stärker engagiert, als es bisher den Anschein hatte (Kampf gegen den Nebenbuhler). Offenbar war er früher „*stark und mutig*“, während er später feige und opportunistisch ist.



6.2.23

Friedrich Dürrenmatt – Der Besuch der alten Dame

Unterrichtsplanung



Ein paar weitere **Ergebnisse** seien in Stichworten angeführt:

- Weibliche (verhängnisvolle!) **Magie** deutet sich im Kosenamen „*Zauberhexchen*“ an (vgl. Hekate).
- Auf Demeter mit all ihren Komponenten verweist die „*Petersche Scheune*“ als Schauplatz.
- Als jugendliche Kläri, als Claire Zachanassian und als alte Dame verweist die Hauptfigur auf die **drei Erscheinungsformen** der Demeter.
- Die **Jagd** - stellvertretend auf den Panther, tatsächlich auf Ill - deutet ebenso wie der Schauplatz Wald auf den Sagenkreis der Artemis hin.
- Die **gelben** Schuhe (als erstes Wohlstandssymbol) und der „*Goldene Apostel*“ verweisen auf die Farbe der Demeter und damit auf die wieder einsetzende „Fruchtbarkeit“, aber auch auf den damit verbundenen Opfertod. „Golden“ sind auch der alte Zachanassian (als „Maikäfer“) und die „*Platz-an-der-Sonne-Hütte*“.
- Die alte Dame erscheint in **schwarzen** Gewändern, mit dem schwarzen Sarg und anderen Accessoires als Todesbotin. Schwarz sind auch die Kleidung, Schnurrbärte und Brillen der Begleiter.
- Ill fährt vor seinem Tod im neuen **Wagen** seines Sohnes. Der Wagen ist ein Attribut der Nymphen und der Selene.
- Die **Labrys** (Doppelaxt) der Demeter erscheint im Beil wieder, das in Ills Laden auftaucht.
- **Medea** (von der Lehrkraft angesprochen) rächt sich furchtbar an Jason, weil er sie wegen einer Königstochter verstoßen hat. Auch Ill verstößt Claire wegen einer Frau, die Geld und einen Laden hat.
- Der **Kuckuck** ist der Vogel der Hera. Auch Claire ist eine eifersüchtige, betrogene Frau. Allerdings kann auch Ills Ehefrau die Rolle der Hera zugeschrieben werden.
- Claire Zachanassians Rolle als „**Parze**“ (Schicksalsgöttin) wird von der Lehrkraft explizit angesprochen.

Wer sich hier detaillierter informieren will, findet eine Fülle von Anregungen in: Alami, 1994, v.a. S. 88-107 (vgl. den Abschnitt „*Literatur zur Vorbereitung*“).



3. Schritt: Der Krämer als tragischer Held – Die Figur des Alfred III

Lernziele:

- Die Schülerinnen und Schüler erschließen die zweite Hauptfigur des Dramas, Alfred III.
- Sie erkennen, dass Ill - allen karikaturistischen Verzerrungen zum Trotz - für die tragischen Elemente der „tragischen Komödie“ verantwortlich ist.
- Sie erkennen, dass er als einzige Figur des Dramas eine Entwicklung durchmacht, die ihn von seiner anfänglich scheinbaren „Größe“ innerhalb der kleinstädtischen Gesellschaft am Ende zu einem wirklich menschlichen Format führt.

Wer ist Alfred III? Ist er, der Krämer und Kleinbürger, die **Karikatur** eines tragischen Helden? Ist er - gleichsam unter dem Mikroskop - **Objekt eines sozialen und moralischen Experiments**? Oder ist er ein Mensch, der, wenn auch unfreiwillig und von außen getrieben, beispielgebend zu sich und zu einer gewissen **menschlichen Größe** findet, wie es traditionellen Dramenhelden zukommt?

6.2.23

Friedrich Dürrenmatt – Der Besuch der alten Dame

Unterrichtsplanung



Alfred III erscheint **sympathisch** dadurch, dass er romantisch und einfühlsam mit seiner ehemaligen Geliebten spricht. Eine positive Sicht entwirft trotz allem auch Claire Zachanassian selbst, indem sie das Bild des attraktiven jungen Mannes in Erinnerung ruft, der er einmal war. Zur Identifikation mit ihm lädt auch die Situation ein, als er sich gegen die zunehmende Einkreisung durch die Gemeinschaft wehrt. Wirkliche Größe erreicht er allerdings erst im Gespräch mit Claire Zachanassian, als er sich seiner Schuld stellen kann, und in der abschließenden „Verhandlung“, als er Urteilsspruch und Vollstreckung, wenn auch in großer innerer Not, akzeptiert.

Unsympathisch machen ihn sein Hang zur prahlerischen Selbstsicherheit (in der Eingangsszene oder wenn er z.B. Claire auf den Schenkel schlägt) sowie seine Skrupellosigkeit und Selbstüberschätzung, wenn er z.B. am Anfang verkündet, er habe Claire bereits „im Sack“. Unsympathisch ist auch, wie er seine Missetat zur sozialen Wohltat und zur großen Verzichtleistung verklären will.

Was **Bilder und Symbole** betrifft, gewinnt Ill durch den Vergleich mit dem schwarzen Panther, der jedoch dadurch relativiert wird, dass Ill mittlerweile „fett“, „grau“ und „versoffen“ ist. Von grotesker Größe ist auch, was Claire mit dem toten Ill vorhat: Ein Mausoleum auf Capri ist im Allgemeinen nur für römische Imperatoren angemessen.

Dagegen steht neben seiner aktuellen körperlichen Verfassung sein Beruf als Inhaber eines Kramladens, der sehr kleine, unspektakuläre Geschäfte macht.

Am Interessantesten sind die **Entwicklungen**, die **Höhen und Tiefen**, die Ill durchlebt. Zu Beginn des Dramas steht Ill auf einem (relativen) Höhepunkt seiner Entwicklung in der kleinstädtischen Gesellschaft. Aufgrund seiner früheren Verbindung mit Claire Zachanassian (die nicht sein Verdienst ist, vielmehr hat er diese Verbindung rüde abgebrochen) gewinnt er mit einem Mal so großen Einfluss, dass er von allen Honoratioren hofiert wird und sogar zum Nachfolger des Bürgermeisters gewählt werden soll.

Was diese **Wertschätzung** bedeutet, zeigt sich jedoch, als sich Claire - für die Kleinbürger überraschend - gegen ihn wendet. Jetzt erlebt er den Tiefpunkt seiner Entwicklung, als sich alle, zuletzt sogar seine Familie, von ihm lossagen und sich dem Geld zuwenden. Am Ende des Dramas gewinnt er erneut an Größe - dieses Mal wirkliche Größe, als er sich als Einziger seiner Vergangenheit stellt und das „Urteil“ akzeptiert. Als er während der Verhandlung aufschreit, ist er auch am authentischsten, während er vorher Gefühle immer nur gespielt und instrumentalisiert hat.



Soll dieser letzte Aspekt vertieft und genauer wahrgenommen werden, können die Felder 5 und 6 (und der dazugehörige *Arbeitsauftrag 3*) ausgelagert werden. Die Schülerinnen und Schüler erhalten in diesem Fall die Anweisung, Ills **Entwicklung im Drama** (z.B. in *Gruppenarbeit* und auf einer *Präsentationsfolie*) in Form einer Kurve zwischen Höhen und Tiefen zu skizzieren und den Verlauf dieser Kurve in einer kurzen *Präsentation* am Text zu erläutern. Eine weitergehende Differenzierung erfolgt, wenn die Schüler **zwei Kurven** in unterschiedlichen Farben skizzieren: eine für den Status in der Gesellschaft, die andere für die moralische Integrität.



In einem offenen *Unterrichtsgespräch* diskutieren die Schülerinnen und Schüler zum Abschluss die Frage, die schon bald nach der Uraufführung des Stückes gestellt wurde: Ist nicht - im Gegensatz zu der Aussage des Titels - weniger die alte Dame als vielmehr **Alfred III** die **Hauptfigur** des Dramas?

Bei der Diskussion sollen in erster Linie Argumente gesammelt, erörtert und protokolliert werden. Das Ergebnis wird bewusst offengehalten und auf einen späteren Zeitpunkt vertagt. Die Argumente „**Pro Ill**“ und „**Pro alte Dame**“ werden auf verschiedenfarbigen *Plakaten* gesammelt und - gegebenenfalls zur späteren Ergänzung - ausgehängt.

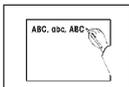


6.2.23

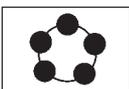
Friedrich Dürrenmatt – Der Besuch der alten Dame

Unterrichtsplanung

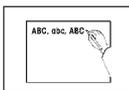
Als Einstieg werden den Schülerinnen und Schülern (an der *Tafel* oder auf *Folie*) **markante Zitate** aus dem Stück vorgestellt. Bei einem Blick in das Drama wird man schnell fündig. Die hier vorgestellten können auch leicht ergänzt oder variiert werden:



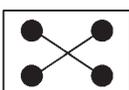
- „Die Zochanassian soll mit ihren Millionen herausrücken.“ (Seite 19)
- „Seid ungezwungen, herzlich, doch muß die Organisation klappen.“ (Seite 21)
- „Ich gebe euch eine Milliarde und kaufe mir dafür die Gerechtigkeit.“ (Seite 45)
- „Anständig ist nur, wer zahlt, und ich zahle.“ (Seite 91)
- „Wir duldeten ein Verbrechen! ... Ein Fehltriteil! ... Meineid! ... Einen Schuft!“ (Seite 121)
- „Es geht nicht um Geld [...] es geht darum, ob wir Gerechtigkeit verwirklichen wollen.“ (Seite 121)



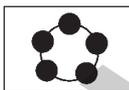
Die Schülerinnen und Schüler werden aufgefordert, die Thesen zu diskutieren und verbindende Elemente zu ermitteln. Je nach Verlauf und Interesse können sich hier schon Schwerpunkte der folgenden Bearbeitung herauskristallisieren. In Thesen- oder Frageform („Kann man Gerechtigkeit erzwingen?“, „Kann man Gerechtigkeit kaufen?“, ...) können diese (farbig, zwischen den Zitaten) schon an der *Tafel* oder auf *Folie* markiert und festgehalten werden.



Auf **Texte und Materialien M9** findet sich ein **rechtstheoretischer bzw. -philosophischer Text** von **Reinhold Zippelius**. Er kann zum Einstieg genutzt, aber auch später eingeführt werden. In diesem Auszug aus einem juristischen Standardwerk werden bereits einige (meist grundsätzliche und archaische) Vorstellungen aufgeführt, mit denen Gerechtigkeit begründet wurde und wird. Diese können anschließend den Schülerinnen und Schülern als Orientierungsrahmen dienen, wenn sie an den Dramentext herangehen. Wer einen unvoreingenommenen und unmittelbaren Zugang zum Dramentext sucht, wird den Auszug auf einen späteren Zeitpunkt verschieben.



Das Arbeitsblatt wird mithilfe der angefügten *Arbeitsaufträge* möglichst in *Gruppen* bearbeitet. Die Schülerinnen und Schüler referieren ihre Ergebnisse anschließend vor der Klasse, bevor diese im *Unterrichtsgespräch* zusammengefasst und von den Schülerinnen und Schülern selbstständig protokolliert werden.



Mögliche **Ergebnisse**:

Arbeitsauftrag 1:

In Zeile 10 heißt es: „Nirgends sonst wird **die befriedende Wirkung** der Gerechtigkeit so greifbar wie hier.“ Damit ist die politische und soziale Komponente der Gerechtigkeit angesprochen. Eine Gesellschaft, die das Unrecht auf Dauer duldet oder gar belohnt und in der das Rechtsgefühl ständig verletzt wird, kann in der Regel den sozialen Frieden nicht bewahren.



Arbeitsauftrag 2:

Als ersten und ältesten Grundsatz nennt der Text „**Gleiches für Gleiches**“. Im Grunde soll der Täter den gleichen Schaden erleiden, den er dem Opfer zugefügt hat. Auf das Vertragsrecht übertragen heißt das, dass auch beim Vertrag Geben und Nehmen gleich oder ausgewogen sein müssen. Dieser Gedanke lässt sich bis auf die Antike (Aristoteles, Römisches Recht) zurückführen und findet sich auch im bekannten alttestamentarischen Grundsatz „Auge um Auge“. Mit der „**Talion**“ wird dieser Ausgleich quasi zivilisiert. Anstelle der nicht praktikablen, weil beispielsweise nicht auf alle Rechtsbrüche anwendbaren Zufügung des gleichen Schadens wird ein angemessener Ausgleich gesucht.



6.2.23

Friedrich Dürrenmatt – Der Besuch der alten Dame

Unterrichtsplanung

wegs wohlätig und die Witwe kein armes Opfer war. Man darf das ohne Zweifel auf die **interessegeleitete Selbstdarstellung** der Güllener zurückbeziehen.

Sprachlich deutet sich durch die Betonung des Gerechtigkeitsmotivs Ironie an. Kläri liebte die Gerechtigkeit nicht nur, sie liebte sie „ausgesprochen“. Was als Bekräftigung gemeint ist, weckt Zweifel.



Im **zweiten Textauszug** zeigt die alte Dame mit ihrem ersten Auftritt, dass sie keineswegs gewillt ist, sich an Recht und Gesetz zu halten. Um sich Unbequemlichkeiten zu ersparen, zieht sie einfach die Notbremse und bringt den D-Zug in Güllen zum Stehen, wo er eigentlich nicht zu halten hat. Gleichzeitig vermerkt sie, dass das keine Ausnahmesituation sei, sondern dass sie es immer so mache.

Der Bahnhofsvorstand sieht darin nicht weniger als eine **Aufhebung der Naturgesetze** (was an sich schon ein erstes, starkes Ironiesignal darstellt). Es bestehen klare Vorstellungen, was wie zu sein hat. Diese werden nun z.B. durch die Aktion der alten Dame verändert, was eine elementare Verunsicherung hervorruft.

Auch die zweite (mit roter Mütze und roter Tasche als solche gekennzeichnete) **Amtsperson**, der Zugführer, reklamiert unmissverständlich die Position des Gesetzes und „*protestiert*“ „*energisch*“ gegen dessen Verletzung: Die Benutzung der Notbremse war **nicht rechtmäßig**, die Täterin muss sich **rechtfertigen** („*Darf ich um eine Erklärung bitten?*“) und wird beträchtliche **Konsequenzen zu tragen** haben („*Madame. Das wird Sie teuer zu stehen kommen*“).

Dass der Zugführer außerdem bemerkt, man ziehe die Notbremse „*in diesem Lande*“ nicht einmal, wenn man in Not sei, und dass er die Einhaltung des Fahrplans als „*oberstes Prinzip*“ über die Sicherheitsbedürfnisse der Fahrgäste stellt, kann als Element des **Komischen und Grotesken** bzw. als satirischer Seitenhieb auf die allzu ordnungsliebende Schweiz gelten. Nicht übersehen werden sollte das unpersönliche „*man*“: Die allgemeine Rechtsordnung besteht (wie es der Rechtstheorie entspricht) **immer und überall**, unabhängig von konkreten Personen und Situationen.

Es ist also alles in dieser kurzen Grundkonstellation vereinigt: Es gibt eine allgemeine **Rechtsordnung** und darüber hinaus feste, unverrückbare (**moralische**) **Prinzipien**, die - quasi naturgesetzlich - regeln, was zu sein hat und was nicht sein darf. Es gibt auch autorisierte **Amtspersonen**, die kraft ihres Amtes auf die Einhaltung der Gesetze achten und Verstöße ahnden. Und es gibt nicht zuletzt **Rechtsbrecher**, die diese Rechtsordnung mit ihrem Verhalten herausfordern, grundsätzliche Fragen aufwerfen und das **Interesse der Öffentlichkeit** erregen.

Wie (wenig) verlässlich und stabil Rechtsordnung und Prinzipien sind, zeigt allerdings schon der nächste Abschnitt. Mit **Korruption**, d.h. mit der einfachen Zahlung einer (vergleichsweise bescheidenen) Summe, kann sich die alte Dame nicht nur alle Beschuldigungen und Sanktionen vom Leib halten, ihr Rechtsbruch wird sogar nachträglich legitimiert. Die zuerst strengen Amtspersonen werden zu beflissenen Untergebenen, die der Dame freiwillig noch weitergehende Privilegien anbieten. Die Öffentlichkeit nimmt das passiv, staunend, aber offenbar nicht missbilligend zur Kenntnis.



Mithilfe einer Tabelle (vgl. **Texte und Materialien M11**) sollen die Schülerinnen und Schüler nun die Ausgestaltung dieser Grundkonstellation im gesamten Drama untersuchen.

Um die Recherche zu erleichtern, sind in die Tabelle bereits die eben erarbeiteten Ergebnisse (und ein paar weitere Arbeitsimpulse) eingetragen. Vorgegeben sind in der linken Spalte z.B. Personen, die als mögliche Rechtsbrecher in Frage kommen. Zusätzliche Zeilen am Ende (und

6.2.23

Friedrich Dürrenmatt – Der Besuch der alten Dame

Unterrichtsplanung

Für den Mord an Ill werden sie jedenfalls nicht zur Rechenschaft gezogen, weil niemand von den Außenstehenden ihn realisiert.

Ergänzen könnte man unter Umständen den **Oberrichter Hofer**. Es ist nicht sicher, ob er wesentlich ein Fehlurteil gefällt hat. Dafür spricht, dass die alte Dame ihn korrumpiert und zum Butler macht, dagegen spricht, dass sie ihn nicht härter bestraft. Zumindest soll an ihm aber die Fragwürdigkeit der juristischen Rechtspflege nachgewiesen werden. Diskutiert werden könnten auch die Rollen des **Lehrers** und des **Arztes**, da ihnen als Intellektuelle und Akademiker unter Umständen eine höhere Verantwortung zukommt, der sie aber nicht gerecht werden.

Arbeitsauftrag 2:

Die Schülerinnen und Schüler werden feststellen,

- dass nur wenige juristische Straftatbestände (allerdings mit unterschiedlicher Gewichtung) zu finden sind: die **Ordnungswidrigkeit** der alten Dame (das Ziehen der Notbremse), **Beamtenbeleidigung** (als sie den Zugvorsteher einen Schafskopf nennt), **Korruption** (u.a. beim Zugführer), **schwere Körperverletzung** (an Koby und Loby), **Meineid** (von Koby und Loby) und letztlich der **Mord** an Alfred Ill.
- dass aber genau diese unbestreitbaren Vergehen **nicht** oder zumindest nicht von der Justiz geahndet und gesühnt werden.

Arbeitsauftrag 3:

Man kann festhalten, dass es ein zentrales, folgenreiches Vergehen gibt, das aber **nicht justizabel** (oder aber, wie die Anstiftung zum Meineid, verjährt) ist: das, was Kläri Wäscher in ihrer Jugend geschah und ihr schweren Schaden zugefügt hat.

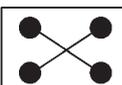
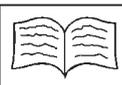
Die abschließenden **Kommentare** der Schülerinnen und Schüler sollen so angelegt sein, dass sie die jeweilige Problematik erörternd analysieren und abschließend Stellung nehmen.

Texte und Materialien M12 stellt nun die Figuren des Dramas in den Mittelpunkt einer Textrecherche, die allein durch ihre Benennung nicht als Individuen, sondern als **Repräsentanten der gesetzlichen** (Polizist), **moralischen** (Pfarrer) oder **sozialen** (Arzt, Lehrer) **Ordnung** angelegt sind.

Mit dem genannten Arbeitsblatt erhalten die Schülerinnen und Schüler die Aufgabe, die drei Dramenfiguren über den gesamten Dramentext hinweg zu analysieren. Die Lehrkraft kann die Textbasis - wie hier vorgegeben - mitliefern oder die Schülerinnen und Schüler die Textpassagen selbstständig erarbeiten lassen.

Die Aufgabe lässt sich gut in einer herkömmlichen *Gruppenarbeit* lösen.

Alternativ werden die Schülerinnen und Schüler - je nach Klassengröße - in drei oder sechs Gruppen eingeteilt. Jede Gruppe (bzw. jeweils zwei) bearbeiten eine der drei Figuren. Wenn es möglich ist, sollen den drei Figuren in der Summe jeweils gleich viele Schüler zugeordnet sein. Nach Abschluss der Bearbeitung werden **Querguppen** eingeteilt, in denen je ein Vertreter des Polizisten, des Pfarrers und des Arztes sitzt. Die Schülerinnen und Schüler dieser Gruppe informieren sich gegenseitig über ihre Ergebnisse. Es ist der Lehrkraft überlassen, ob sie eine der Gruppen abschließend vor dem Plenum referieren (und die anderen Gruppen ergänzen) lässt, um sich selbst ein Bild von den Ergebnissen machen und Fehler korrigieren zu können.



Friedrich Dürrenmatt – Der Besuch der alten Dame

6.2.23

Unterrichtsplanung

Mögliche **Ergebnisse** sollen hier nur grob und auf die Grundzüge reduziert skizziert werden:

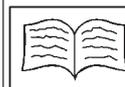
- Bei der Vorstellung werden alle drei Figuren von der alten Dame verwirrt, indem sie spielerisch ihre **Kompetenzen** und/oder ihre **Integrität** in Frage stellt.
- Die Reaktion auf den ersten Auftritt der alten Dame zeigt, dass alle Vertreter der Ordnung sich bemühen, die auffälligsten Anzeichen des heraufziehenden Verbrechens (z.B. den Sarg) zu **übersehen** oder zu **beschönigen**, weil sie zu sehr von den Aussichten auf ein besseres Leben verlockt werden.
- Im weiteren Verlauf zeigt sich, dass alle drei sich mehr oder weniger an der Jagd auf Ill **beteiligen**, obwohl sie sie eigentlich **verhindern** müssten.
- **Der Polizist** weigert sich nicht nur, Ill zu beschützen, indem er die Bedrohung einfach zum Hirngespinnst erklärt, sondern er ist auch an der allgemeinen **Korruption** beteiligt: Er trinkt den unbezahlten Kognak mit, trägt ebenfalls neue gelbe Schuhe, trinkt besseres Bier und hat sich einen Goldzahn einsetzen lassen. Schließlich **bedroht** er Ill sogar nachdrücklich, indem er ein Gewehr lädt und es spielerisch und wie aus Zufall auf ihn richtet. Gleichzeitig betont er ständig seine Integrität und sein Pflichtbewusstsein.
- **Der Pfarrer** trägt ebenfalls (in der Kirche!) ein Gewehr. Er speist Ill, der in begründeter Furcht lebt, mit wenig hilfreichen religiösen Sprüchen und **Floskeln** ab. Ill solle sich um die Unsterblichkeit seiner Seele kümmern. Unter Berufung auf formelle Amtspflichten lässt er den Trost suchenden Ill allein. Im Unterschied zum Polizisten lässt der Pfarrer aber einen Rest von **Gewissen** erkennen: Als ihn Ill dabei ertappt, dass auch er auf Kredit eine Glocke gekauft hat, rät er ihm leidenschaftlich zu fliehen, weil er die **menschliche Schwäche** (auch seine eigene) kennt und fürchtet.
- **Lehrer** und **Arzt** argumentieren mit **humanistischen Werten**, denken aber nur an das Geschäft.
- An der **Vereitelung von Ills Flucht** wirken sie aktiv mit; ebenso sind sie - jeweils ihrer Rolle gemäß - an seiner Verurteilung und Hinrichtung beteiligt.
- Im **Chor** sind sie - jeweils mit ihren eigenen Interessen - fest in der kleinstädtischen Gemeinschaft verankert.

Friedrich Dürrenmatt lässt sein Drama mit einem **Chorgesang** enden, der augenfällig an antike Dramen, speziell an die berühmte Eingangszeile von **Sophokles' „Antigone“** erinnert: „*Ungehauer ist viel ...*“ (vgl. **Texte und Materialien M13**). Angestrebt wird damit in erster Linie eine humoristische bzw. **karikierende Wirkung**. Der Chor fügt sich aber auch nahtlos in die Ausrichtung auf die Frage nach Recht und Gerechtigkeit ein, wenn man die **Funktion des antiken Chors** berücksichtigt.

Vom Chor wird dort in der Regel zusammengefasst, betont und kommentiert, was an der folgenden oder gerade abgelaufenen Spielszene erwähnenswert oder bedeutsam war. Aus dem Chor sprechen die **allgemeine Wertordnung** oder das **Gesetz der Götter**.

Dies ist natürlich nur schwer damit zu vereinbaren, dass in diesen Chorgesang die keinesfalls heroischen **Kleinbürger der Stadt Güllen** mit ihren zum größten Teil sehr banalen Aussagen einstimmen. Aussagen wie „*Es steuert der Bursch den sportlichen Wagen ...*“ oder „*Schätze auf Schätze türmt der emsige Industrielle, Rembrandt auf Rubens ...*“ im klassischen Duktus und Versmaß sind natürlich in erster Linie komischer Unsinn.

Wahrnehmen sollte man aber den einerseits parallel geführten, andererseits auffällig differierenden Einstieg in den Chorgesang:



6.2.23

Friedrich Dürrenmatt – Der Besuch der alten Dame

Unterrichtsplanung



- Bei Sophokles ist das Ungeheuerste **der Mensch**. Ihm ist alles möglich, das Größte, aber auch das Niedrigste. Immer wieder „kränkt“ er wider jede Vernunft die Gesetze und lehnt sich gegen Naturgewalten auf. In seinen Entscheidungen ist er frei, auch seine **Verantwortung** nimmt ihm niemand ab.
- Bei Dürrenmatt ist das Ungeheuerste **die Armut**. Sie produziert nicht, wie der Mensch bei Sophokles, große Abenteuer, sondern nur zermürbende Alltagssorgen. Wer arm ist, ist zu „Empörung“ und „Verrat“ fähig bzw. neigt dazu, Wohlstand hingegen schafft Glück.
- Will Dürrenmatt die Güllener **entlasten**, indem er ihr moralisches Versagen und ihr Verbrechen mit der Armut entschuldigt? Wohl kaum. Was bereits die oben genannten karikaturistischen Wendungen angekündigt haben, bestätigt sich spätestens, als Claire Zachanassian, begleitet von den hehren Reden des Bürgermeisters, den Zug besteigt. Die Güllener wurden eben nicht „reich beschenkt“, sie haben ihre Ehre und ihre Integrität **verkauft** und sind **für ein Verbrechen bezahlt** worden.

Die „Wohltäterin“ zieht von dannen, aber nicht, wie gesagt wird, „mit ihrem **edlen Gefolge**“, sondern mit einem Tross **korrumpierter, versklavter und (körperlich wie seelisch) verstümmelter Kreaturen**. In diesen Tross haben sich die Güllener im Grunde eingereiht. Es ist also bitterster Spott, der hier die scheinbare Wiederherstellung der Gerechtigkeit oder der sittlichen Ordnung begleitet. Und damit wird auch klar, dass die Güllener die wichtigste der drei Figuren darstellen:



- Ill kann sich im Verlauf des Dramas von seiner Schuld befreien, indem er sie nach langem Widerstand **einräumt** und die Konsequenzen, wenn auch mit Angst und Schmerzen, **annimmt**. Seine Entwicklung nimmt einen positiven Verlauf und endet nur annähernd tragisch.
- Die alte Dame Claire Zachanassian rächt sich für die ihr angetane Ungerechtigkeit, indem sie selbst ungerecht handelt und alle Werte und Ideale mit ihrem Geld **korrumpiert und zerstört**. Sie ist auf diese destruktive Rolle statisch festgelegt. Sie ist das Schicksal, das über die Güllener kommt. Am Ende ist sie nur noch eine „*steinerne Götzenfigur*“. Ihr Erfolg besteht darin, die menschliche Schwäche und Bosheit zu beweisen.
- Die Güllener aber sind bereits **schuldig** geworden, indem sie - stellvertretend für alle Schwachen - Kläri Wäscher ruiniert haben. Sie werden im Verlauf der Handlung aber immer **noch schuldiger**. Am Ende begehen sie nur für Geld einen kollektiven Mord. All dies verdrängen sie, indem sie ständig hehre Ideale im Munde führen. Auf diese Weise stellen sie sogar den Mord an Ill (auch vor sich selbst) als Vollzug von Gerechtigkeit dar.

Es bleibt der Lehrkraft überlassen, inwieweit sie, eventuell in Zusammenarbeit mit dem Fach Geschichte, die offenkundigen **historischen Bezüge** auf die NS-Diktatur und die 50er-Jahre thematisieren will: Verdrängung von Schuld, Totschweigen oder Verdrehen der Tatsachen, Kompensation durch Wirtschaftswunder, Konsum, Autos und Zigarren, enge Moralvorstellungen gegenüber Außenseitern und moralische Flexibilität in Politik und Gesellschaft - die Parallelen sind offenkundig.

Friedrich Dürrenmatt – Der Besuch der alten Dame	6.2.23
Texte und Materialien	M 2₍₁₎
<p>Ödön von Horvath: Der jüngste Tag Schauspiel in sieben Bildern</p>	
<p>Erstes Bild</p> <p><i>Wir befinden uns vor einem Bahnhofsgebäude und sehen von links nach rechts eine Tür, die nach dem ersten Stock führt, einen Fahrkartenschalter und abermals eine Tür mit Milchglasscheiben und der Überschrift „Stationsvorstand“. Daneben einige Signalhebel, Laufwerk und dergleichen. An der Wand kleben Fahrpläne und Reisereklame. Zwei Bänke. Rechts verläuft aus dem Hintergrunde nach vorne die Bahnsteigschranke, aber die Schienen sieht man nicht - man hört also nur die Ankunft, Abfahrt und Durchfahrt der Züge. Hier hält kein Expresß, ja nicht einmal ein Eilzug, denn der Ort, zu dem dieser Bahnhof gehört, ist nur ein etwas größeres Dorf. Es ist eine kleine Station, aber an einer großen Linie. Auf den Bänken warten zwei Reisende: Die Bäckermeistersgattin Frau Leimgruber und ein Waldarbeiter mit einem leeren Rucksack und einer Baumsäge. Das Läutwerk läutet, dann wirds gleich wieder still. Jetzt kommt ein dritter Reisender von links mit Hand- und Aktentasche, ein Vertreter aus der Stadt. Er hält und blickt auf die Bahnhofsuhr. Es ist neun Uhr abends, eine warme Frühlingsnacht.</i></p> <p>VERTRETER tritt an den Fahrkartenschalter und klopft, aber es rührt sich nichts, er klopft abermals, und zwar energisch. WALDARBEITER Da könnens lang klopfen, der macht erst knapp vor Abfahrt auf. VERTRETER blickt wieder auf die Uhr: Hat denn der Zug Verspätung? 5 FRAU LEIMGRUBER lacht hellauf, zum Waldarbeiter: Was sagens zu dieser Frage? WALDARBEITER grinst: Der Herr kommt vom Mond - Zum Vertreter. Natürlich haben wir Verspätung, dreiviertel Stund! VERTRETER Dreiviertel Stund? Elende Schlamperei - Er zündet sich wütend eine Zigarre an. FRAU LEIMGRUBER Es ist eben alles desorganisiert - 10 WALDARBEITER fällt ihr belehrend ins Wort: Es kommt eben alles daher, weil immer nur abgebaut und abgebaut wird. - Die werden noch so lange rationalisieren, bis überhaupt nix mehr fahren wird. VERTRETER bläst den Rauch von sich: „Rationalisierung“ - ein übles Kapitel. [...] FRAU LEIMGRUBER Das war der Expresß, der hält nicht bei uns. 15 VERTRETER Kann ich ihm nachfühlen. Wieviel Einwohner hat denn das Nest? WALDARBEITER Zweitausenddreihundertvierundsechzig. Stille. FRAU LEIMGRUBER betrachtet den Vertreter, plötzlich: Hats Ihnen bei uns nicht gefallen? VERTRETER Ich bin ein reisender Kaufmann, liebe Frau, und das Schicksal hat mich weit in der Welt herumgetrieben, aber eine solche fulminante Interessenlosigkeit wie hier bei euch, das hab ich noch nirgends erlebt! Ihr seid mir schöne Ausnahmen! 20 FRAU LEIMGRUBER Was habens denn zu verkaufen? VERTRETER Kosmetische Artikel. WALDARBEITER Ha? VERTRETER Schönheitsmittel. 25 WALDARBEITER Schönheit? Er grinst. Wir sind uns schön genug. VERTRETER Die Hauptsache ist, daß man sich selber gefällt - [...]</p> <p><i>(aus: Ödön von Horvath, Der jüngste Tag. Reclam Universalbibliothek [RUB 8908], Verlag Philipp Reclam jun., Stuttgart 1993, S. 5 ff.)</i></p>	

6.2.23	Friedrich Dürrenmatt – Der Besuch der alten Dame
M 6	Texte und Materialien

Woran sich die Güllener **erinnern**
(Seite 17-19):

Woran sie sich **erinnern wollen**
(Seite 17-19):

Was der Bürgermeister **öffentlich sagt**
(Seite 42-44):

Kläri Wäscher,
hier aufgewachsen

Vater: Baumeister, versoffen

Kein Mensch erinnert sich an ein von ihm errichtetes Gebäude.

Mutter lief davon und starb im Irrenhaus.

schlechte Schulnoten, auch in Betragen, genügend nur in Pflanzen- und Tierkunde

Gerechtigkeitsliebe, setzte sich für einen Vagabunden ein, bewarf Polizisten mit Steinen

stahl Kartoffeln (für eine arme Witwe)

Claire Zachanassian,
die Milliardärin

gut in Pflanzen- und Tierkunde (die anderen Noten werden ignoriert)

Gerechtigkeitsliebe „wirkt immer“ (Widersetzlichkeit wird unterschlagen)

Sinn für Wohltätigkeit

„**unsere Kläri**“

volkstümlicher Vater

Erbauer eines stark beachteten Bauwerks am Bahnhof, einer der Besten, Wackersten

prächtige, urgesunde Mutter, die ganz in ihrer Ehe aufging [...] leider allzu früh entschwunden

Leistungen in der Schule vorbildlich, erstaunliche Leistungen im wichtigsten Fach (Pflanzen- und Tierkunde)

Gerechtigkeitsliebe und Wohltätigkeit von weiten Kreisen bewundert

kauft einer armen Witwe Kartoffeln von ihrem Taschengeld, bewahrt sie vor dem Hungertod

- Was **Claire Zachanassian** selbst richtigstellt:
- Ihr Vater hat die Bedürfnisanstalt gebaut. (S. 27)
 - Sie selbst war eine Außenseiterin, spuckte auf die Güllener (Männer). (S. 27)
 - In der Schule wurde sie geprügelt. (S. 44)
 - Die Witwe Boll war keine bedürftige Frau, sondern eine alte Kupplerin. (S. 44)
 - Die Kartoffeln hat sie gestohlen, um die Kupplerin zu bestechen. (S. 44)
 - Sie tat es nicht aus Wohltätigkeit, sondern zum eigenen Vergnügen: um mit Ill einmal in einem Bett liegen zu können. (S. 44)

Friedrich Dürrenmatt – Der Besuch der alten Dame	6.2.23
Texte und Materialien	M 10⁽¹⁾

Recht und Gesetz - zwei Grundpositionen

Aufgabe 1:

Schon in der Einleitungsszene auf dem Bahnhof artikulieren die Güllener ihre Vorstellung von Recht und Moral. Dazu zwei charakteristische Zitate:

- **ILL** [...] Klara liebte die Gerechtigkeit. Ausgesprochen. Einmal wurde ein Vagabund abgeführt. Sie bewarf den Polizisten mit Steinen. (S. 19)
- **ILL** Wohltätig war sie auch. Was sie besaß, verteilte sie, stahl Kartoffeln für eine arme Witwe. (S. 19)

(aus: Friedrich Dürrenmatt, *Der Besuch der alten Dame*, Diogenes Verlag, Zürich 1985)

Arbeitsauftrag:

1. Auf welchen Werten gründet die Vorstellung, die sich die Güllener von einer vorbildlichen Persönlichkeit machen?
2. Zeigen Sie, indem Sie den Kontext der Zitate einbeziehen, wodurch diese Werte in Frage gestellt werden.

Aufgabe 2:

Mit ihrem ersten Auftreten zeigt die alte Dame sofort, wie sie mit Vorstellungen von Recht und Gesetz verfährt. Mit der Notbremse bringt sie kurzerhand den „Rasenden Roland“, den D-Zug, der normalerweise schon lange nicht mehr in Güllen hält, zum Stehen, damit sie den Ort bequem erreichen kann. Ihr groteskes Gefolge, mit dem sie in Erscheinung tritt, wird von einem aufgeregten Zugführer begleitet, dessen rote Mütze und Tasche ihn eindeutig als Amtsperson und Ordnungskraft ausweisen. Im Folgenden sind einige charakteristische Zitate aus dieser Szene zusammengestellt, die deren Ablauf spiegeln.

- **DER BAHNHOFSVORSTAND** Die Naturgesetze sind aufgehoben. Der Rasende Roland hat aufzutauen, in der Kurve von Leuthenau, vorbeizufitzen und, ein dunkler Punkt, in der Niederung von Pückerried zu verschwinden. (S. 21)
- **DER ZUGFÜHRER** Sie zogen die Notbremse, Madame.
CLAIRE ZACHANASSIAN Ich ziehe immer die Notbremse.
DER ZUGFÜHRER Ich protestiere. Energisch. Die Notbremse zieht man nicht in diesem Lande, auch wenn man in Not ist. Die Pünktlichkeit des Fahrplans ist oberstes Prinzip. Darf ich um eine Erklärung bitten? (S. 22)
- **DER ZUGFÜHRER** Madame. Wenn Sie Güllen zu besuchen wünschen, bitte, steht Ihnen in Kalberstadt der Zwölfuhrvierzig-Personenzug zur Verfügung. Wie aller Welt. Ankunft Güllen einuhrdreizehn.
CLAIRE ZACHANASSIAN Der Personenzug, der in Loken, Brunnhübel, Beisenbach und Leuthenau hält? Sie wollen mir wohl zumuten, eine halbe Stunde durch die Gegend zu dampfen?
DER ZUGFÜHRER Madame. Das wird Sie teuer zu stehen kommen. (S. 23)

Friedrich Dürrenmatt – Der Besuch der alten Dame		6.2.23
Texte und Materialien		M 11 ⁽¹⁾
Recht und Unrecht?		
Wer macht sich schuldig?	Was wird ihm/ihr/ihnen vorgeworfen?	Wie wird die Tat geahndet oder bestraft?
Claire Zachanassian	zieht die Notbremse, erzwingt einen unplanmäßigen Halt des D-Zuges (S. 22)	gar nicht
	Beamtenbeleidigung (S. 23)	Entschuldigung des Zugführers, Angebot weiterer Privilegien
	[Roby und Toby]	
	[Koby und Loby]	
Alfred III		
Die Güllener	[Kläri Wäscher]	
	[Alfred III]	
Koby und Loby (Jakob Hühnlein, Ludwig Sparr)		